

# Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 10.

Dienstag den 2. Februar. 1847.

Die Welt ist vollkommen überall,  
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. Zu den Beiträgen für  
Hagelbeschädigte ist nachzutragen  
von Breuningsweiler 9 fl. 5 fr.  
— Hanweiler 8 fl. 51 fr.  
Zusammen also aus dem hiesigen Oberamt  
1422 fl. 28 fr.

Buch. (Geld-Antrag.)  
Aus der Stiftungspflege sind sogleich gegen  
gesetzliche Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen pa-  
rat.

Stiftungspflege.

Waiblingen. Christian Buchs Wittwe  
hat ihren besizenden Hausantheil, am Bein-  
stein'er Thor, für 1900 fl. verkauft und kommt  
derselb Montag den 15. Februar auf dem  
Rathhaus in Aufstreich.

Waiblingen. Aus einer Pflugschaft hat  
der Unterzeichnete die Hälfte von  $3\frac{1}{2}$  Viertel  
Aker in der Heerstraße zu verkaufen. Die Lieb-  
haber können zu jeder Zeit einen Kauf abschließen.  
David Dypentländer.

Waiblingen. Gute schwarze Dinte den  
Schoppen zu 6 Kreuzer, wie auch Kreuzerweis  
ist zu haben bei

Wittwe Esenwein.

Waiblingen. (Geld-Antrag.) Bei  
dem Unterzeichneten können 200 fl. Pflugschafts-  
geld gegen gesetzliche Sicherheit bis Lichtmess  
ausgeliehen werden.

Schäffenmüller.  
Wundarzt und Geburtshelfer.

Waiblingen. (Haus, Aker und  
Baumgüter zu verkaufen.) Der  
Unterzeichnete ist Willens Nachstendes zu ver-  
kaufen als:

Ein Haus in der Grabenstraße zu 2  
Wohnungen, bestehend in Stube, Stubenkam-  
mer, Küche, gewölbter Keller, Stallung und  
Scheuer, auch bei dem Hause ein schönes Kü-  
chenGärtle und einen besondern Hofraum.

Ferner Aker

Die Hälfte an 1 Morgen 1 Viertel  $\frac{1}{2}$  Ach-  
tel am Schmidemerweg mit Dinkel;

Ungefähr die Hälfte an  $3\frac{1}{2}$  Viertel beim Holz-  
weg und stößt an die Schmidemer und Def-  
fingerstraße;

$2\frac{1}{2}$  Viertel im kleinen Feld;

2 Viertel im Eisenthal;

2 Viertel auf der Röhthe;

Ungefähr 2 Viertel Baumgut im untern Ros-  
berg;

1 Viertel im untern Sehrenbaum oder Spi-  
telhalte;

$2\frac{1}{2}$  Viertel 9 Ruthen Baumgut im Sehren-  
bach an der neuen Winnender Straße mit 16 schö-  
nen tragbaren Apfelbäumen und ungefähr 33  
Zweitschgenbäumen.

Die Liebhaber können täglich mit mir Käufe  
abschließen.

Jacob Deiß.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.)  
Nagelschmid Mayer ist Willens seine Güter  
zu verkaufen. Die Liebhaber können mit ihm  
täglich Käufe abschließen.

Waiblingen. (Geld Gesuch.) Gegen  
genügende Sicherheit werden 300 fl. als An-  
lehen aufzunehmen gesucht. Wer? sagt die  
Redaction.

## Merkwürdige Schicksale eines Scheintodten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Flamme in meiner Brust brannte nur sparsam und schien ihrem gänzlichen Erlöschen nahe. Es gebrach mir an allen Mitteln, selbst an genugsamer Ueberlegung, den Gang der Zeit zu messen. — Ich bin todt, dachte ich, was hilft es, daß ich mich noch quäle? Dieser letzte Lebensfunke wird bald erlöschen, ich fühle es. Wohl mir dann, ich darf getrost vor meinem Richter erscheinen.

Nach diesen und ähnlichen Betrachtungen vernahm ich ein dumpfes Geräusch über mir. Es war mir, als durchwühlte man die Erde. Das Geräusch kam immer näher und näher. Wäre es möglich, daß meine Angehörigen nach einigen Zeichen vermuthet, ich sey nur scheinbar todt gewesen, als man mich beerdigt? Diese Hoffnung fachte die Lebensflamme in mir an; sie schlug hoch auf. Ich glaubte meine Brust dehne sich aus. Die Erde, welche meinen Sarg bedeckte, war bei Seite geschafft, ein Meißel drang durch die Jugen des Sarges, der Deckel sprang auf. Man riß mich schnell und heftig empor, schlang mir einen Strick um die Brust unter den Armen hinweg, und zog mich aus der Gruft.

Ich fühlte das Anwehen der Luft, sie war kalt und durchdringend. Dies verursachte mir ein äußerst sonderbares, unbeschreibliches Gefühl. Man ergriff mich an den Schultern und Füßen, und trug mich rasch fort. Ich konnte mir nicht erklären, was man mit mir vorhabe. Endlich erhob mich der Mann, welcher mich an den Schultern gefaßt, und ich wurde mit Heftigkeit in einen engen Raum gestoßen. Gleich darauf ergriff man mich wieder am Obertheil des Körpers, und stieß mich sehr sanft in einen Rechtwinkel, der nicht ganz so hart war, wie jener enge Raum, in welchem ich einige Sekunden gelegen. Ich hörte Geräusch, bemerkte eine Vorwärtsbewegung, und überzeugte mich endlich, daß ich mich in einer Kutsche befinde, und wahrscheinlich von Leichenräubern gestohlen sey. In England nämlich können die Aerzte sich die Leichen zum Studium der Anatomie nicht anders verschaffen, als durch Diebstahl bei nächstlicher Weile. Die Kutsche stand endlich still. Ich wurde behutsamer herausgehoben, als man vorher mich hineingestoßen hatte. Man trug mich fort, eine Treppe hinauf, und legte mich auf einen Tisch. Ich spürte eine Veränderung der Temperatur. Man riß mir hastig Hemd u.

Strümpfe ab, und ließ mich liegen. Durch ein Gespräch der um mich Stehenden erfuhr ich, daß ich noch in derselben Nacht secirt werden sollte. Bald nachher vernahm ich Stimmen; es waren die der jungen Aerzte und Studenten, die in meinen Eingeweiden wühlen sollten. Sie versammelten sich allmählich. „Ein gutes Exemplar,“ sagten Einige, indem sie mich mit den Fingerspitzen in die Seite und in die Brustgegend stießen. Sie machten dann ihre Instrumente bereit. Der Professor machte den Vorschlag, vor der Section mit mir einige galvanische (electrische) Versuche vorzunehmen. Der erste Schlag erschütterte alle meine Nerven. Es war mir als vernähme ich das Rauschen der Saiten einer Harfe. Der zweite Schlag riß mir die Augen auf. In demselben Augenblicke war es mir, als schiëße die Flamme in meinem Innern plötzlich gegen diesen Punkt. Ich sah. Die erste Person, welche ich erblickte, war der Arzt, welcher während meiner Krankheit mich behandelt hatte. Mein ganzer übriger Körper war und blieb todt. Ich konnte meine Augen unmöglich weder rechts noch links wenden. Der Arzt und mehrere andere bekannte Personen hatten mich erkannt, und Einige äußerten ihr Bedauern, daß man ihnen nicht ein anderes Exemplar geliefert habe, indem es ihnen unangenehm sey, Jemand zu seciren, mit dem sie kurz vorher noch in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden. Endlich nach den electrischen Versuchen ergriff der Vorschneider sein Messer, und setzte eben an, mir die Spitze in die Brust zu bohren; da auf einmal empfand ich ein gewaltiges Aufwallen, und diß verkündigte sich auch äußerlich durch ein krampfhaftes Beben. — Alle Anwesenden stießen einen Schrei des Entsetzens aus; der Doctor fuhr mit dem Messer zurück und ließ es fallen. Die Eistrinde des Todes war damit durchbrochen. Man verband mich, und ließ mir alle mögliche Pflege angedeihen. Nach Verlauf einer Stunde war ich meiner Sinne wieder mächtig.

### Kurs für Goldmünzen.

Neue Louisd'or . . . . .	11 fl. — kr.
Friedrichsd'or . . . . .	9 fl. 45 kr.
Zolländische ZehnguldenStücke . . . . .	9 fl. 52 kr.
ZwanzigfrankenStücke . . . . .	9 fl. 26 kr.
Dukaten Württembergische	
v. J. 1840, im festen Kurs . . . . .	5 fl. 45 kr.
b) alle übrigen Dukaten . . . . .	5 fl. 34 kr.

Stuttgart den 1. Februar 1847.

K. StaatsKassenVerwaltung.

## Bremische Gebräuche.

Nach gesetzlichem Herkommen muß in der freien Hansestadt Bremen jedesmal am Tage nach dem Begräbniß eines verstorbenen Rathsherrn dessen Nachfolger erwählt werden. Diese Wahl geht nicht, wie z. B. in Frankfurt, lediglich im Schooße des um ein Mitglied zu ergänzenden Rathsherrngremiums selbst vor, so daß die nicht-senatorische Bürgerschaft kaum eine Notiz davon erhält, sondern letztere hat einen, wenn auch bescheidenen zugemessenen Antheil daran, indem durch ein Gesetz vom Jahr 1816 eine gemischte Commission, bestehend aus vier Senatoren und vier bürgerlichen Deputirten, das Wahlkollegium bildet. Die Bürgerschaft, im sogenannten Convente wählt aus ihrer Mitte zwölf Männer, die dann aus sich selber wiederum jene vier ausloosen. Ebenso werden gedachte vier Senatoren aus dem gesammten Senat durchs Loos berufen. Die gemischte Deputation gelobt auf Bürgereid, die drei Tüchtigsten, die sie kennt, nach keiner andern Rücksicht als ihrer persönlichen Ueberzeugung auszuersuchen, auch nicht eher auseinander zu gehen, bis sie diese Wahl wirklich vollbracht hat. Hierauf wird sie in ein Zimmer des Rathhauses, die sogenannte Guldenkammer (aerarium), alles Ernstes eingeschlossen und in der That nicht eher befreit, als bis sie dem durch einen Klingelzug herbei beschiedenen „Herrndiener“ (servus publicus) die Weisung erteilt haben kann, daß sie ihr Geschäft beendet hat. Unter den drei Bezeichneten wählt nun der Senat durch Stimmenmehrheit denjenigen, welcher wirklich Senator werden soll. Da die politische Seite dieser Wahlhandlung uns hier nichts angeht, so halten wir uns bei diesem Punkte nicht lange auf. Es ist auf den ersten Blick evident, daß, wo die ausübende und die bloß beratende Staatsgewalt bei einem Acte ihres gemeinsamen Wirkens nicht bloß von vorne herein lediglich zu gleichen Theilen concurriren, sondern außerdem die erstere noch einen Spielraum freier Willkühr behält, in welchen ihr die letztere nicht folgen kann, besagter Act nicht wohl je anders als ganz im Sinne der ersteren ausfallen kann. Die Macht der letzteren beschränkt sich darauf, ihr selbst allenfalls absolut widerwärtige Elemente von der Concurrenz zu entfernen. Könnte sonach das Uebergewicht des bremischen Senats über die Bürgerschaft außerhalb des zeitgemäßen Verhältnisses erscheinen, so ist zu bemerken, daß eine gewisse Patriarchalität, welche man im Staatsleben anderswo mehr affektirt als wirk-

lich unterhält, in Bremen allerdings noch factisch herrscht und zwischen den öffentlichen Gewalten eine Eintracht vermittelt, die über irgend einen Regierungsdruck zu klagen in Wahrheit Niemanden veranlassen könnte,

Die Sitzung der gemischten Deputation pflegt von Morgens ungefähr zehn Uhr bis Nachmittags zwei, drei zu dauern; denn die Debatten werden mit nichten bloß pro forma geführt und sollen zuweilen lebhaft, ja hartnäckig werden. Der bremische Senat besteht aus vier Bürgermeistern, zwei Syndiken und vier- und zwanzig Senatoren. Bürgermeister und Syndiken müssen stets Juristen, mindestens studirte Staatsleute seyn; von den Senatoren sind sechzehn gleichfalls Juristen oder Studirte, acht aber sind Kaufleute; und an die Stelle eines studirten Senators muß immer wieder ein Studirter, an die eines kaufmännischen wieder ein Kaufmann gewählt werden. Zu dem Gewählten ist sofort der sogenannte Silberdiener, d. h. der oberste Herrendiener, welchem zugleich die Aufsicht über das zum Rathhausinventarium gehörende Silbergeräth anvertraut ist, an der Spitze einiger seiner Kollegen abgesandt worden, um demselben seine Erhöhung zu verkünden. Zu gleicher Zeit langt von Seiten der Rathsellereideputation eine reichliche Partie der feinen Rheinweine und anderer edlen Weinsorten des Rathskellers an; die Damen vom Hause, sey es, daß ihnen unter der Hand ein freundschaftlicher Wink zugekommen, sey es, daß sie die vom Tacitus den Frauen Germaniens nachgerühmte Ahnungsgabe geleitet hat, sind in der Geschwindigkeit auf die nöthigen Vorbereitungen bedacht gewesen, Bremens Bäcker- und Zuderbäckerzunft hat sich auf die letzte Kunde beeilt, das Haus mit Allem, was sie Gutes vorrätzig hat, zu überschwebmen, und aus Nachbarschaft und Verwandtschaft ist Alles, was bei gesunden Beinen ist, zu theilnehmender Handreichung und willfährigem Beißande herbeigeströmt. Denn jetzt beginnt ein höchst interessanter, republikanisch großartiger Brauch.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes

Das K. gemeinschaftliche Oberamt in Sulz empfiehlt hälftig aus Weizen- und hälftig aus Roggenmehl, immer ohne Absonderung von Kleie und Nachmehl bereitetes Brod. Hiedurch wird ein Gewinn von 12—16 pCt. an Nahrungsstoff erzielt. Solches Brod, welches am Unter-

Rhein, in Westphalen, Belgien u. s. f. von der Bevölkerung auf dem Lande allgemein und ausschließlich gebraucht und nicht nur als schmackhaft, sondern auch sehr nahrhaft bezeichnet wird, läßt sich aus der Hand recht gut genießen und dürfte nur zum Verfochen sich weniger eignen. Da der angegebene Gewinn an Nahrungstoff bei den gegenwärtigen Verhältnissen immerhin sehr in Anschlag zu bringen ist, so dürfte die Vereitung dieses Brodes sowohl den einzelnen Haushaltungen, als besonders den Gemeindebehörden, welche die Armen durch Abgabe von Brod unterstützen, anzurathen seyn. Als zubeobachtende Regeln werden stärkere Bearbeitung und mindere Anfeuchtung des Taigs genannt.  
(N. L. B.)

† Es wird gegenwärtig viel geklagt, daß das Ochsenfleisch, das man dormalen erhalte, an einer ganz ungewohnten Zähigkeit leide. Wie man so häufig die Ursache eines Uebels da sucht, wo es nicht ist, und sich gewöhnlich an den hält, den man zunächst bei der Hand hat, so sind auch unsre Hausfrauen und Feinschmecker auf die Metzger gar nicht gut zu sprechen und schieben ihnen alle Schuld in die Schuhe. Doch mit Unrecht, wie uns dünkt. Denn um gutes Ochsenfleisch zu erhalten, muß man gut gemästete Ochsen haben, diese zu bekommen, gehört aber dormalen zu den schwierigsten Aufgaben für einen Ochsenmetzger. Ein Freund vom Lande, der in solchen Dingen viele Erfahrung hat, versichert uns, daß die Ochsen, die gutes Fleisch geben sollten, sonst mit Frucht gemästet zu werden pflegten, dieß sey aber gegenwärtig bei den hohen Fruchtpreisen nicht möglich, daher man zu geringerem Futter seine Zuflucht nehme, was seine natürliche Rückwirkung auf das Fleisch äußere.

**C h a r a d e.**

Wer froh sich labet bei dem Zweiten,  
Gedenket wohl des Ersten nicht,  
Und wenn ihn Ruhm und Macht begleiten,  
Wird ihm das Ganze einst erricht'.

Doch den der lebt in Schmerz und Thränen,  
Den locket nicht des Zweiten Pracht,  
Im Ersten nur verglüht sein Sehnen,  
Aus Ganze hat er kaum gedacht.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 4.  
M a i l a n d.

**W a i b l i n g e n.**

Naturalienpreise vom 30. Januar 1847.

pr. Scheffel:

Dinkel	fl.	fr.			
Haber	7 fl.	9 fr.,	fl	fr.,	fl
Zur Beurkundung: B a u d e r.					

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . . .	40 fr.
8 Pfund schwarzes Brod . . . . .	38 fr.
Der Kreuzer-Beck muß wägen . . . . .	4 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	8 fr.
" Kalbfleisch . . . . .	8 fr.
" Schweinefleisch, unabgezogen . . . . .	11 fr.
Eier, 4 Stück . . . . .	— fl. 8 fr.
Butter, 1 Pfund . . . . .	20 — 22 fr.
Erdäpfel, 1 Simri . . . . .	1 fl. 24 fr.
Ein Pfund Rindschmalz . . . . .	28 fr.
Ein Pfund Schweineschmalz . . . . .	30 — 32 fr.
Ein Pfund Lichter . . . . .	20 — 22 fr.
Eine Gans . . . . .	1 fl. 1 fl. 8 fr.
Eine Ente . . . . .	36 fr.
Eine Henne . . . . .	30 — 36 fr.

**B i n n e n d e n.**

Naturalienpreise vom 28. Januar 1847.

Fruchtgattungen	hochst.		mittler		niedst	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel	24	—	23	28	22	—
Dinkel, " "	10	48	10	23	9	48
Dinkel, " "	—	—	—	—	—	—
Haber, " "	6	42	6	33	6	18
Haber, " "	—	—	—	—	—	—
Roggen " "	20	48	20	—	19	12
Gersten, " "	15	42	15	—	14	28
Waizen, " Simri	2	56	2	52	2	48
Einforn, " "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, " "	2	36	2	24	2	18
Erbfen, " "	3	—	2	54	2	48
Linzen, " "	3	—	2	48	—	—
Wicken, " "	1	32	1	24	1	16
Belschkorn, " "	2	36	2	28	2	18
Akerbohnen, " "	2	30	2	20	2	12

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . . .	40 fr.
Der Kreuzer-Beck wiegt . . . . .	4 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Kalbfleisch . . . . .	7 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen . . . . .	11 fr.